

Predigt über Lukas 16,1-9

Handle klug und entschlossen

Liebe Gemeinde

Jesus hat ein erstaunliches Gleichnis erzählt: das Gleichnis vom untreuen Verwalter. Nur der Evangelist Lukas hat es überliefert. Jesus richtet sich mit dem Gleichnis an die Jünger (*Lukas 16,1*).

Jesus erzählt spannend: *Da war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter ... (Vers 1)*. Der reiche Mann ist Grossgrundbesitzer und hat einen Handlungsbevollmächtigten eingesetzt, der seinen Besitz verwaltet. Gegen den stehen massive Vorwürfe im Raum. *Der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz (Vers 1)*. Dazu ist zu sagen, dass man im Orient weder Buchführung noch geregelte Kontrolle kannte. Man war also darauf angewiesen, dem Verwalter vertrauen zu können. Aber die Anklage zerstörte das Vertrauen. Wenn die Anklage zu Recht erhoben wurde, muss der reiche Mann unbedingt etwas unternehmen, um grösseren Schaden abzuwenden. Er darf keine Zeit verlieren. Er geht das Problem sofort an. *Da liess er ihn rufen (Vers 2)*. Der Angeklagte muss vor dem Chef erscheinen. Die Sache ist ernst. Der Chef verlangt, dass der Verwalter Stellung nimmt zu den Vorwürfen. Was höre ich da von dir? *Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter sein (Vers 2)*. Die Sache ist entschieden. Der Verwalter verliert seine Stelle. Er muss über den ganzen Zeitraum seiner Anstellung abrechnen und alle Dokumente wie Urkunden, Rechnungen und Schuldscheine herausgeben. Das ist ein Schlag für den Verwalter. Seine Karriere ist zerstört. Seine Existenz ist ruiniert.

Aber er gibt sich nicht geschlagen. Er macht die Krise zur Chance für einen Neuanfang. Alles beginnt damit, dass er gut überlegt, was er jetzt tun soll. *Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun (Vers 3)*? Er ist klug und entschlossen zum Handeln. Für ihn ist klar: Die Sache ist entschieden. Ich verliere meine Stelle. Der Chef hat mir gekündigt, er wird seinen Entschluss, mich zu entlassen, nicht revidieren. *Mein Herr nimmt mir die Verwaltung (Vers 3)*. Es gibt kein Zurück. Der Verwalter kennt seine Stärken und Schwächen. Er schätzt sich realistisch ein. *Graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln (Vers 3)*. Zu schwerer körperlicher Arbeit taugt er nicht. Er war bisher Manager und übte einen Büroberuf aus. Vielleicht war er auch schon älter. Welcher ehemalige Manager wollte betteln gehen und sich dem öffentlichen Spott ausliefern? Für viele Arbeiten war er überqualifiziert. Und überhaupt: Wer würde ihn nach einer

solchen Entlassung noch einstellen? Er hätte einen schweren Stand auf dem Arbeitsmarkt.

Da fällt ihm ein, was er tun will (*Vers 4*). Er ist fest entschlossen, alles zu unternehmen, dass die Schuldner ihn in ihre Häuser aufnehmen, wenn er die Verwalterstelle verliert. Er will dafür sorgen, dass die Schuldner ihm Unterkunft und Verpflegung geben. Er rechnet damit, dass sie ihn in ihren Haushalt mit landwirtschaftlichem Betrieb aufnehmen. Das ist die rettende Idee.

Der Verwalter setzt seine Idee unmittelbar in die Tat um. Er ruft jeden einzelnen Schuldner seines Chefs zu sich (*Vers 5*). Er ist ja Manager mit umfassender Vollmacht. Er hat den Überblick über das Vermögen seines Chefs. Er kennt die Schuldner seines Herrn besser als sein Chef selbst.

Mit jedem einzelnen führt er ein kurzes Gespräch. Er fragt den ersten: *Wie viel bist du meinem Herrn schuldig (Vers 5)?* Er antwortet: *Hundert Fass Öl (Vers 6)*. Ein Fass fasste 40 Liter. Der Mann schuldet dem Besitzer also 4000 Liter Olivenöl. Das ist der Ertrag von 150 Olivenbäumen. Dieser Betrag hatte den Wert von ca. 1000 Denaren. Ein Denar war der Tageslohn eines Arbeiters. Was macht der Verwalter jetzt? Er fordert den Schuldner auf: *Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig (Vers 6)*. Der Manager nutzt seine Vollmacht. Er ist noch nicht abgesetzt. Der Schuldner soll fünfzig statt hundert schreiben. Damit sinkt seine Schuld auf die Hälfte. Der Manager lässt einen anderen kommen. Der schuldet dem Chef hundert Sack Weizen. Er fordert ihn auf: *Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig (Vers 7)*: Das ist eine Ermässigung um 20 Prozent. So lässt er einen Schuldner nach dem anderen kommen und reduziert ihm seine Schulden.

Wozu tut der Verwalter das? Was bringt es ihm? Wahrscheinlich neue Freunde. Er verpflichtet die Schuldner seines Chefs zur Dankbarkeit. Er ist überzeugt: Bei ihnen kann ich unterkommen, wenn ich entlassen werde.

Liebe Gemeinde

Ist das nicht ein eigenartiges Gleichnis? Was will Jesus damit sagen? Lukas schreibt, wie Jesus das Verhalten des untreuen Verwalters beurteilt: *Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte (Vers 8)*. Das ist der springende Punkt im Gleichnis: die Klugheit. Das ist es, was Jesus bei den Jüngern sucht. Der Verwalter ist eine Gleichnisfigur. Im Gleichnis muss man auf den springenden Punkt achten. Und das ist hier die Klugheit. Natürlich lobte Jesus den Verwalter nicht wegen seiner

Untreue oder seiner Raffiniertheit. In dieser Beziehung ist er ein abschreckendes Beispiel, dem wir nicht nacheifern sollten. Aber selbst diese abschreckende Figur wird an einem Punkt zu unserem Lehrmeister: durch die Klugheit. Jesus doppelt sogar nach: *Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts (Vers 8)*. Jesus hat recht. Die Christen sind manchmal naiv, leichtgläubig, gutmütig, unnüchtern oder schwärmerisch. Viele Weltmenschen verhalten sich klüger im Umgang mit ihresgleichen. Aber Weltmenschen sind an einer Stelle blind und unklug: im Verhältnis zu Gott. Ihre Klugheit ist nur innerweltlich. Die Gläubigen können von den säkularisierten Menschen etwas lernen. Das mag fromme Menschen erstaunen oder schockieren. Aber das sagt Jesus in diesem eigenartigen Gleichnis. Es geht Jesus darum, dass die Jünger klug werden. An einer anderen Stelle fordert er die Jünger auf: *Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben (Matthäus 10,16)*.

Liebe Gemeinde

Jesus schliesst das Gleichnis mit einer Aufforderung, die noch einmal schwer verständlich ist: *Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn es zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten (Vers 9)*. «Mammon» ist ein Vermögen, an das man leicht sein Herz hängen kann (vgl. Matthäus 6,24). «Ungerechter Mammon» bedeutet entweder ein unrechtmässig erworbenes Vermögen oder ein Vermögen, das zur Ungerechtigkeit verführt, ein Vermögen, das man vergöttert. Jesus fordert die Jünger nun auf: Holt aus dem Vermögen das Positive heraus. Das Positive ist, dass man mit dem Vermögen Freunde gewinnen kann. Aber was für Freunde sollen wir uns machen? Solche, die uns «in die ewigen Hütten aufnehmen». Der untreue Verwalter hofft darauf, dass die Schuldner seines Chefs ihn in ihre Häuser aufnehmen werden. Er will sich für die Zeit auf der Welt absichern. Das sind vergängliche Häuser. Jesus nimmt seinen Gedanken auf, entwickelt ihn aber weiter. Er spricht nicht von vergänglichen Häusern, sondern von «ewigen Hütten». Jesus hat ewige Wohnungen im Blick. Die «ewigen Hütten» bedeuten das ewige Leben im Reich Gottes, in der Neuschöpfung. Wer sind nun die «Freunde», die uns dort aufnehmen können? Da kommen nur Gott und seine Engel in Frage. Jetzt verstehen wir, was Jesus sagen will. Er fordert uns auf, das Vermögen so zu verwenden, dass es Gott erfreut und zum Freund macht.

Jesus ruft uns auf, geistlich klug zu werden. Wer geistlich klug ist, bringt sich vor dem Gericht Gottes in Sicherheit. Und Jesus will, dass wir über die richtige Verwendung des irdischen Besitzes nachdenken. Im

Unterschied zum untreuen Verwalter sollen wir unser Vermögen so einsetzen, dass es Gott erfreut und er uns am Ende ins ewige Leben aufnimmt.

Klagt uns das Gewissen an? Oder hat uns eine Predigt oder ein Text beim Bibellesen getroffen? Wenn wir erkennen, dass wir vor Gott nicht bestehen können, was können wir tun? Passives Abwarten bringt uns nicht weiter. Vom untreuen Verwalter können wir lernen, entschlossen zu handeln. Jesus lobt den untreuen Verwalter. In einem Punkt ist er ein Vorbild: in seiner Entschlossenheit und Klugheit. So klug und entschlossen sollen wir mit unserem Besitz umgehen. Wir sollen unser Vermögen so einsetzen, dass Gott unser Freund wird. Setzen wir alles daran, im Reich Gottes und in der Neuschöpfung aufgenommen zu werden. Folgen wir klug und entschlossen Jesus nach.

Amen

6-7-2025, Madeleine Koch, Pfrn., Adelboden